

FERDINAND-RUPERT PROSTMEIER

Ignatius von Antiochien

Ignatius von Antiochien

Die Beurteilung der Briefe, die unter Ignatius (I.) firmieren, bestimmt die Antwort auf die Frage, wer I. war. Ältestes Zeugnis für Sammlungen seines literarischen Nachlasses in Philadelphia, Smyrna und Syrien (Antiochien) und zugleich für I.' Rang und Ansehen scheint Polycarp, *ep.* 13, zu sein. Eusebius, *h. e.* 3, 36, 3–15, zählt sieben Briefe, die I., den er als Bf. v. Antiochien am Orontes kennt (*Rom.* 2, 2), z. Z. Trajans an zwei Stationen auf seiner Deportation nach Rom in Erwartung seines Todes in der Arena durch wilde Tiere (*Rom.* 4; 5, 2) diktierte; in Smyrna entstanden demnach *Eph.*, *Magn.*, *Trall.*, *Rom.*, in Troas *Philad.*, *Smyrn.*, *Polyc.*

I. Die Überlieferung der Briefe: Diese ersten Sammlungen liegen in dieser Form nicht mehr vor, doch reichen auch die drei auf uns gekommenen Rezensionen und Sammlungen ins 4. Jh. zurück.

Die sog. längere Rezension umfaßt neben den sieben von Eusebius notierten Briefen, die jedoch im Wortlaut von I.-Zitaten bei ihm und frühen Vätern abweichen, sechs weitere: eine an I. gerichtete Bittschrift Marias v. Kassobola gefolgt von I.' Reskript an sie (*Mar.*), ferner Briefe I.' an die Gemeinden in Tarsus, Philippi, Antiochien sowie an den Antiochener Diakon Hero.

Von jenen sieben Briefen, die Eusebius nennt, wurden im 17. Jh. kürzere, einfachere Versionen entdeckt, die I.-Zitaten bei frühen Vätern näherstehen, weshalb dieses Siebenercorpus als urspr. gilt. Da sich ihre längere Rezension in ihrem Profil mit den von Eusebius nicht genannten Briefen berührt, wird das kürzere Siebenercorpus von demselben überarbeitet worden sein, der auch die anderen sechs unter dem Namen I. gesammelten *Falsa* verfaßte. Manches spricht für den Kompilator der *Const. App.* (→ Apostolische Konstitutionen), doch ist diese wirkungsgeschichtliche Verbindung nicht gesichert.

An die kürzere Rezension der Schreiben mit kleinasiatischer Adresse sind die anderen Brie-

fe der *recensio longior*, jedoch ohne *Phil.*, angefügt; der ins *Martyrium Ignatii Antiochenum* (*M. Ign. Ant.*) (CPG 1026) eingefügte *Rom.* beschließt die Kollektion. Eine bedeutend kürzere, syr., monastisch motivierte Rezension aus dem 4. Jh. ist ein Auszug aus *Eph.*, *Rom.* und *Polyc.* Zahn und Lightfoot erwiesen, daß nur die sieben von Eusebius genannten, in der Fassung der gemischten Sammlung überlieferten Briefe auf I. zurückzuführen sind. Einziger griech. Textzeuge dieser Rezension für die Schreiben an kleinasiatische Adressen ist *Cod. Florent. Laur. plut.* 57,7 (G, 11. Jh.); der *Rom.*, der in dieser am Ende defekten Hs. fehlt, ist am besten im *M. Ign. Ant.* des *Cod. Bibl. Parisinus* 1451 (G¹, 10. Jh.) erhalten. Großen Wert besitzt deshalb die genaue und vollständige lat. Übersetzung (L, 13. Jh.) der *collectio mixta*; bedeutend sind auch jene Übersetzungen, z.T. nur fragmentarische, in syr., arm., arab. und kopt. Sprache.

II. Die Echtheit der Briefe: Seit Auffindung des *Corpus Ignatianum* und der Edition der *recensio longior* (lat. 1498 ohne Bittschrift Marias v. Kassobola an I.) lat. 1536, gr. 1557, sind Zweifel an Ursprünglichkeit und Echtheit der Briefe Signum der I.-forschung. Die komplexe Textgeschichte, in der die Textkritik bald mit theol. Fragen verflochten, von konfessionellen Optionen tangiert und bisweilen gelenkt wurde und die zunehmend zum Vehikel der ebenfalls nicht immer von inhaltlichen Prämissen freien Literarkritik geriet, nährt diese Skepsis bis heute. Gegen die Originalität und Authentizität des Siebenercorpus der gemischten Sammlung werden die Selbstdarstellung des Verfassers, Situierung (spezielle Gegnerprofile sowie pyramidale Ämtertrias und ihre theol. Begründung), Planmäßigkeit der Abfassung und überhaupt der ganze Charakter der Briefe sowie das eigene Profil des *Rom.*, Spannungen zwischen Polykarp *ep.* 9 und 13, sprachliche Bezüge z.B. zu →Hermas, *Martyrium Polykarpi* (*M. Polyc.*, →Marcion, Verfasser des Polykarpmartyriums), Noët und die theol. Terminologie, die aus späterer Zeit sei, mithin in Nähe zur Gnosis stehe, angeführt, ferner daß *Smyrn.* Polykarp nicht erwähnt und Polykarp sich in seinem Brief nicht als (monarchischer) ἐπίσκοπος zu erkennen gibt. Mit der Annahme von *Falsa* verbindet sich ihre Spätdatierung (Weijnenburg zufolge gebührt der von →Evagrius Ponticus Mitte 4. Jh. verfaßten Langversion der Vorzug, aus der durch Kürzung wohl Ende

4. Jh. die mittlere Sammlung entstand; von I. rührt keine Sammlung her. Laut Rius-Camps verfaßte I., der weder Polykarp v. Smyrna kannte noch ἐπίσκοπος von Antiochien, vielmehr ἐπίσκοπος der syr. Kirche war (*Rom.* 2,2), zwischen 80–100 den *Magn.*, *Trall.*, *Eph.* und *Rom.* Mitte 3. Jh. fälschte vermutlich der Bf. von Philadelphia, dem indes der *Rom.* nicht bekannt war, die Briefe aus Troas und redigierte *Magn.*, *Trall.* und *Eph.* Joly zufolge schrieb vermutlich Marcion v. Smyrna kurz nach dem *M. Polyc.*, zwischen 165 und 168, unter dem Pseudonym I., – den Namen fand er in Polykarp, *ep.* 13 – die sieben Briefe; I. habe nie existiert. Hübner und Lechner zufolge sind speziell *Eph.* 6–9. 16–20 antivalentinianisch [Markosier bzw. Markus]; die Briefe sind daher auf 165–175 zu datieren) sowie in der Folge die Deutung der auf I. weisenden Notizen in Polykarp, *ep.* 9. 13, als Werk desselben Fälschers oder die Datierung von Polykarp *ep.* in die Mitte des 2. Jh. Weil Umfang und Reichweite der kirchen- und theologiegeschichtlichen Konsequenzen bei Annahme der Echtheit der Briefe (Schoedel u.a.) gegenüber jenen bei Annahme von Pseudepigraphie wie auch bei bloßer Spätdatierung (Heussi datiert wegen Polykarp, *ep.*, dessen Abfassung er nicht vor 140/150 ansetzt, die mittlere Sammlung auf die Mitte des 2. Jh.; Kraft setzt I.' Martyrium unter Hadrian an und datiert daher die Briefe in diese spätere Zeit) deutlich geringer scheinen, erhält vielfach die Hypothese der Echtheit den Vorzug. Die Echtheit vorausgesetzt, sind die sieben Briefe die einzige verlässliche prosopographische Quelle. Vertraut man überdies der Notiz in Eusebius Chronik (GCS 20.216) sowie *h. e.* 3,22 über I.' Martyrium, eröffnen die sieben Briefe wichtige Einblicke in die Kirchen- und Theologieggeschichte zu Anfang des 2. Jh., v.a. in Kleinasien, aber auch in Antiochien und Rom.

III. Inhalt der sieben Briefe: Dank für erwiesene Liebe, Mahnung zur Einheit der Gemeinde und Abwehr von Irrlehrern kennzeichnen die fünf Briefe an kleinasiatische Gemeinden. Als Garant der Einheit und des rechten Glaubens gilt die monarchische Verfassung. Auf die Kunde vom Ende des Pogroms in Antiochien hin, die I. in Troas erreicht, bittet er zum Dank um Gesandte an seine Heimatgemeinde. Weisungen zur Amtsführung schreibt er Polykarp. Von eigener Art ist der *Rom.* Durch ihn avisiert sich I. bei der von ihm hochgelobten Gemeinde

(*Rom. praescr.*) und bittet u. a., seine Nachfolge Christi im Martyrium nicht zu verhindern.

IV. Theol. Grundlinien: Rechtes Verständnis Jesu Christi, nahes und ersehntes Martyrium (*Rom.*) sowie die ekklesiale Einheit (ἔνωσις) sind die Hauptthemen. In ihrem Licht kommen die Lebens- und Glaubensbedingungen der Gemeinden, insbesondere ihre Gefährdung durch andere Christen, sowie ihre Organisation unter einer hierarchischen Ämtertrias zur Sprache. Die Christologie, die im funktionalen Konnex mit diesen Sachfragen ihr Profil gewinnt, prägt I.' gesamtes theol. Denken und dessen soteriologischen Skopos. Die Heilsbedeutung Jesu, dessen Gottheit (*Eph.* 7,2; 19,3; 20,2) doch auch Verschiedenheit von Gott, dem Vater, (und Unterordnung) I. bekennt (*Eph.* 3,2; *Magn.* 2; 132; *Trall.* 3,1; *Philad.* 7,2; *Smyrn.* 8,1), gründet in seinem Menschsein (ἀληθῶς). Heilsrelevant ist das Christusereignis als Ganzes. Passions-soteriologisch akzentuiert ist es für I.' Interpretament seines Martyriums. Wider das Heilsdefizit wohl doketischer Christologien betont I. mit johanneischer Terminologie die Inkarnation des präexistenten, göttlichen Logos. Mit dem Bekenntnis zur Heilsbedeutung von Geburt, Leiden und Auferstehung Christi begegnet er judaistischen Tendenzen, die, indem sie auf Rang und Heilsbedeutung von Schrift (*Philad.* 8; *Magn.* 8) und Tradition insistieren, Christus als Zentrum des Glaubens und chr. Lebens eliminieren. Wie beide Fronten die Einheit im Glauben tangieren, so verschmelzen sie in I.' Polemik. Auch deshalb ist die Gegnerposition kaum mittels sonst bekämpfter Theologien zu identifizieren. Die auf Einheit der Gemeinde in Glaube, Gottesdienst und Handeln unter Führung des monarchischen ἐπίσκοπος angelegte, in oikonomischen Strukturen verwurzelte, durch den Vergleich mit Gott, Jesus Christus und dem Apostelkollegium begründete hierarchische Ämtertrias (ἐπίσκοπος, πρεσβύτεροι, διάκονοι) mit signifikanten Kompetenzen und Funktionen erscheint als bestehende, doch nicht unumstrittene Institution (in Syrien und Kleinasien). Deshalb und weil die Genese sowie Partizipations- und Sukzessionsmodi dieser auf den einen ἐπίσκοπος zentrierten Verfassung nicht erwähnt sind, mag I.' Entwurf, theol. und situativ motiviert, pointiert auf eine erst einsetzende kirchengeschichtliche Entwicklung vorausgreifen. *Rom.* setzt für die röm. Gemeinde den monarchischen ἐπίσκοπος nicht voraus: auch Polykarp, *ep.*, bezeugt ihn nicht.

W: ep. vii genuinae, J.A. Fischer, M⁹1986, 109–225 [T/dt.Ü]. – P.T. Camelot, P²1969 [T/frz.Ü]. – J.B. Lightfoot, Grand Rapids 1984 = Lo²1889 [T/engl.Ü]. – A. Lindemann, H. Paulsen, Tü 1992, 176–241 [T/dt.Ü]. – *ep. interpolatae et ep. suppositiciae*, F.X. Funk, F. Diekamp, Tü²1906, 83–268. – *weitere Falsa*, CPG 1028–1030; 1035.

L: C.P.H. Bammel, Problems: JThS NS 33 (1982) 62–97. – C.K. Barrett, Jews and Judaizers: FS W.D. Davies, Le 1976, 220–244. – A.J. Blast, Marginalization and Martyrdom: Listennings 32 (1997) 68–74. – U. Bleyenbergh, „in einem Leib seiner Kirche“: TThZ 104 (1995) 106–124. – C.T. Brown, The Gospel and I., NY 1999. – N. Brox, Ps.-Paulus u. Ps.-I.: VigChr 30 (1976) 181–188. – *ders.*, Das Frühchristentum, Fr u.a. 2000, 59–106, 179–200, 271–296. – N. Collmar, I.: BBKL 2, 1251–1255. – K. Heussi, Petrustradition, Tü 1955. – R.M. Hübner, Der Paradox Eine, I.e u.a. 1999. – *ders.*, Thesen zur Echtheit u. Datierung der sieben Briefe des I.: ZAC 1 (1997) 44–72. – R. Joly, Le dossier, Bl 1979. – H. Kraft, Kirchenväter 5, M 1966. – T. Lechner, I. adversus Valentinianos?, Le u.a. 1999. – P.V. Legarth, Tempelsymbolik u. Christologie bei I.: KuD 42 (1996) 37–64. – A. Lindemann, Antwort: ZAC 1 (1997) 185–194. – H.E. Lona, ΣΑΡΞ: ZKTh 108 (1986) 383–408. – C. Munier, Où en est la question d'ignace d'Antioche: ANRW II 27/1 (1992) 359–484. – K.-W. Niebuhr, „Judentum“ u. „Christentum“ bei Paulus und I.: ZNW 85 (1994) 218–233. – H. Paulsen, Studien, Gö 1978. – *ders.*, Briefe des I., Tü 1985. – *ders.*, I.: RAC 17, 933–953. – J. Rius-Camps, Authentic Letters, Ro 1979. – *ders.*, Indicios de una redacción muy temprana de las cartas auténticas de Ignacio (ca. 70–90 d. C.): Aug. 34 (1995) 199–214. – W.R. Schoedel, I., M 1990. – *ders.*, Polycarp of Smyrna and I.: ANRW II 27/1 (1992) 272–358. – G. Schöllgen, Monepiskopat: ZNW 77 (1986) 146–151. – *ders.*, Ignatianen: ZAC 2 (1998) 16–25. – R. Staats, Begründung des Romprimats: ZThK 73 (1976) 461–470. – C. Trevett, Ignatius of Antioch. Lewiston, NY 1992. – C. Uhrig, Einheit. Altenberge 1988. – M. Vincent, „Ich bin kein körperloses Geistwesen“: R.M. Hübner, Der Paradox Eine, Le u.a. 1999, 241–286. – L. Wehr, Arznei, Ms 1987. – R. Weijenborg, Les lettres, Le 1969. – T. Zahn, I., Gotha 1873.

F.R. PROSTMEIER